

Die vier Aspekte der Wahrheit

„Church and Peace“-Netzwerk setzte Zeichen für ein friedliches Miteinander im Kosovo

Das Kosovo ist durch die Bundesregierung zu einem „sicheren Herkunftsland“ erklärt worden. Dadurch hat kaum ein Asylsuchender von dort mehr die Chance, in Deutschland Bleiberecht zu erhalten. Doch in dem Land kommt es zwischen Serben und Albanern immer wieder zu Konflikten. Nun haben sich rund 100 in der christlichen Friedensbewegung Engagierte aus 13 Ländern Europas vom 7. bis 11. Oktober in der Hauptstadt Pristina getroffen. Das Motto lautete: „Der Gerechtigkeit Frucht wird Friede sein – Zusammenleben in der Mitte Europas“.

Von Josef Freise

Pristina. Bis zuletzt gab es Zweifel, ob die Tagung zum friedlichen Zusammenleben in der Mitte Europas in der Hauptstadt Pristina stattfinden können, denn die Lage in der Hauptstadt Pristina war seit Wochen angespannt. Aber das europäische Netzwerk „Church and Peace“; zu dem die historischen Friedenskirchen der Mennoniten und Quäker sowie gewaltfrei orientierte Christen der Großkirchen gehören, traute sich dann doch, die Konferenz zu veranstalten.

90 Vertreter des Netzwerkes aus zwölf europäischen Ländern hatten sich auf den Weg nach Pristina gemacht, wo ein weiteres Mitglied des Netzwerkes zu Hause ist, die freikirchliche Gemeinde „Fellowship of the Lord's People“. Etliche der angereisten Gäste kamen als Pilger von Budapest in das Kosovo. Als Teil des weltweiten ökumenischen „Pilgerweges der Gerechtigkeit und des Friedens“ führte auch dieser Weg zu „Schmerzpunkten und Orten der Hoffnung“ – entgegen der Route der Flüchtlinge, die sich über Serbien nach Nordeuropa auf den Weg machen.

„Kümmert euch nicht um die Soldaten, die hier unser Zentrum bewachen. Sie sind zu unserem Schutz da“, erläuterte zu Beginn Pastor Artur Krasniqi von der gastgebenden Gemeinde „Fellowship of the Lord's People“. Diese junge, erst 1985 gegründete Gemeinde sei im Krieg die einzige Kirche gewesen, in der Serben, Albaner und Roma zusammen beten konnten, berichtete Pastor Krasniqi. Vom Krieg gäbe es schlimme Geschichten zu erzählen, aber eben auch Geschichten, wie sie unter Gottes Schutz blieben und Pioniere der Vergebung und Versöhnung wurden. So hätten sie als albanische Christen 1999 zu Weihnachten serbischen Kindern Geschenke gebracht.



Eine hoffnungsvolle Zukunftsperspektive will die Gemeinde „Fellowship of the Lord's People“ jungen Menschen im Kosovo bieten, so durch Hausaufgabenhilfe für Roma-Kinder.

Foto: Antje Heider-Rottwilm

Auch heute will die Gemeinde „Fellowship of the Lord's People“ hoffnungsvolle Zukunftsperspektiven für ein Leben im Kosovo bieten.

Perspektiven für das Bleiben im Kosovo

So finden etliche junge Menschen, teilweise mit Drogen- und Gewalterfahrung, in den Projekten der Gemeinde einen Arbeitsplatz. Und als im Januar große Gruppen von Kosovaren nach Westeuropa zogen, um dort ihr Auskommen zu suchen, hatten sich Gemeindeglieder mit Plakaten am Bahnhof in Pristina pos-

gung zugesagt, bei dem Religionsvertreter Kososovo über ihren Beitrag zur Friedensbildung im Land diskutierten. Doch dann warfen nur 400 Meter entfernt nationalistische Oppositionspolitiker Tränengas ins Parlament. „Was sollen wir in diesem Land?“, war die Reaktion einiger junger Kosovaren auf der Tagung.

Dass auch aus Serbien orthodoxe Christen an der Konferenz teilnahmen, wurde mit Hochachtung wahrgenommen, denn viele Serben trauen sich nicht in das Kosovo. „Früher sprachen Kosovaren albanisch, serbisch und türkisch“, erläuterte Artur Krasniqi, „wir müssen wieder die Sprache des anderen verstehen lernen. Wir brauchen emotionale Brücken zueinander.“

„In Workshops wurde von solchen Ansätzen gemeinsamer Wahrheitsfindung berichtet. Die Initiative „Gläubige für den Frieden“ beispielsweise bringt in Kroatien, Serbien und Bosnien-Herzegowina katholische und orthodoxe Christen sowie Muslime zusammen.“

„In Workshops wurde von solchen Ansätzen gemeinsamer Wahrheitsfindung berichtet. Die Initiative „Gläubige für den Frieden“ beispielsweise bringt in Kroatien, Serbien und Bosnien-Herzegowina katholische und orthodoxe Christen sowie Muslime zusammen.“

Sprache des anderen verstehen lernen

Den Krieg in Syrien stellte die Vorsitzende von „Church and Peace“, Antje Heider Rottwilm aus Hamburg, in den Kontext des über der Konferenz stehenden Jesajawortes „Die Frucht der Gerechtigkeit wird Friede sein“ (Jesaja 32, 17): Bevor Jesaja diese Vision aufzeigt, spricht er von der Gewalt, die auch die Natur betrifft. Auch Syrien hatte zwischen 2006 und 2011 die längste Dürreperiode seit Jahrhunderten.

Wie lässt sich konsequentes gewaltfreies, parteiliches Engagement an der Seite der Unterdrückten mit einem Dialog mit der gegnerischen Seite verbinden? Die Frage entwickelte sich während der Tagung zum Schwerpunktthema. Eines wurde klar: Diese Herausforderung braucht eine tiefe Spiritualität. Und die war spürbar im stillen Gebet in einer Moschee und beim vielstimmigen Gesang des „Dona nobis pacem“ in einer orthodoxen und einer katholischen Kirche.



Friede braucht Gerechtigkeit: Konferenz des europäischen Netzwerkes „Church and Peace“ in Pristina.

Foto: Artur Krasniqi

tiert. „Hier im Kosovo gibt es Zukunft. Bitte verlasst es nicht!“ war ihre Botschaft.

Aber Artur Krasniqi weiß auch: „Viele sind entmutigt, besonders durch die Korruption.“ Eine junge Frau berichtete, sie habe endlich einen Job gefunden, „aber nur, weil ich viel Geld dafür bezahlt habe. Hier musst du dir einen Job kaufen.“

Wie schwierig die Lage im Kosovo noch immer ist, wurde auch während des Treffens in Pristina beispielhaft deutlich: Eigentlich hatte die Präsidentin des Landes die Teilnahme an einem öffentlichen Empfang während der Ta-

Die Pilgergruppe, die vor der Konferenz eine Woche von Budapest über Belgrad nach Pristina unterwegs gewesen war, brachte die Stimmen derjenigen serbischen Gesprächspartner ein, die sich nicht nach Pristina getraut hatten. „Es kommt darauf an, die Geschichten der anderen Seite zu hören und auch deren Leiden wahrzunehmen“, betonte Ernst von der Recke aus der Gemeinschaft des Laurentiuskonvents, der mit seiner Frau Marie Noelle den Anstoß für diese Konferenz gab. „Die Wahrheit hat vier Aspekte: Da sind zuerst die unbestreitbaren Fakten. Dann hat jeder seine per-

MELDUNGEN

ÖRK: Militäreinsätze beenden

Genf. Der Weltkirchenrat (ÖRK) hat ein sofortiges Ende aller ausländischen Militär-Interventionen in Syrien gefordert. Zudem müssten alle Waffenlieferungen und der Zustrom fremder Kämpfer in das Bürgerkriegsland gestoppt werden, betonte der Generalsekretär des Ökumenischen Rates der Kirchen, Olav Fykse, in Genf. Der über vier Jahre anhaltende Konflikt könne nicht mit einer Eskalation der Gewalt gelöst werden. Die internationale Gemeinschaft sollte vielmehr konsequent die Friedensbemühungen des UN-Sondergesandten für Syrien, Staffan de Mistura, unterstützen, verlangte der Ökumenische Rat der Kirchen. Zunächst müsse eine Übergangsregierung geschaffen werden, die vom syrischen Volk akzeptiert werde. *epd*

England: Streit in Generalsynode

London. Ein verheirateter schwuler Geistlicher der Kirche von England ist in die Generalsynode gewählt worden. Andrew Foreshew-Cain schrieb über den Kurznachrichtendienst Twitter, er hoffe, seine Wahl werde gemeinsam mit anderen offen schwul lebenden Geistlichen und Laien zu einer „liebvollem und mitfühlenden“ Kirche führen. Traditionalisten forderten, seine Wahl für ungültig zu erklären und ihn zu entlassen. Priester und Bischöfe in der Kirche von England dürfen zwar homosexuell sein, müssen dann aber zölibatär leben. Mehrere verheiratete schwule Priester wurden bereits suspendiert. *epd*

USA: Zehn Gebote verbannt

Montgomery. Ein umstrittener Gedenkstein mit den Zehn Geboten wird nicht vor das Gerichtsgebäude der Stadt Montgomery (US-Bundesstaat Alabama) zurückkehren. Das Oberste Gericht der USA hat den Einspruch des ehemals Ersten Richters von Alabama, Roy Moore, abgelehnt. Moore hatte das Monument nach seiner Ernennung im Jahr 2000 mit der Begründung aufstellen lassen, dass die Zehn Gebote die moralische Grundlage der US-Gesetzgebung seien. Nach einer Klage war das mehr als zwei Tonnen schwere Granit-Denkmal 2003 aus der Rotunde des Gerichts entfernt worden. Weil Moore sich weigerte, das Denkmal entfernen zu lassen, war er entlassen worden. *idea*

Papst: Vatikan-Skandale bedauert

Rom. Papst Franziskus hat sein Bedauern über die jüngsten Skandale im Vatikan geäußert. Bei der Generalaudienz sagte er vor Zehntausenden Gläubigen: „Ich möchte euch im Namen der Kirche um Vergebung für Skandale bitten, die sich in der letzten Zeit in Rom und im Vatikan ereignet haben.“ Die Vergebungsbitten beziehe sich auf Berichte aus der Kirche und über Kirchenvertreter, die „einfache Menschen verstören“, sagte Vatikansprecher Federico Lombardi. Vor Beginn der bis 25. Oktober tagenden Familiensynode hatte ein Mitarbeiter der vatikanischen Glaubenskongregation seine Homosexualität öffentlich gemacht. Überdies machte in den vergangenen Tagen ein Protestbrief von dreizehn Kardinälen an den Papst über angebliche Manipulationen bei der Synode Schlagzeilen. *epd*

Syrien: IS lässt 60 Christen frei

Heidelberg. Ein Teil der Christen, die im August von der Terrormiliz „Islamischer Staat“ (IS) im Süden Syriens entführt worden waren, soll freigelassen sein. Der Bundesverband der Aramäer in Deutschland teilte mit, dass jetzt 60 von ihnen wie schon 15 Frauen im September „durch schwierige Verhandlungen“ freigelassen worden seien. *epd*

ANZEIGE

MUSIKALISCHER ADVENT IN NÜRNBERG
Christbaumschmuck, Rauschgoldengel, hölzerne Nussknacker, Krippen, bunte Sterne, Glühwein und Lebkuchen: Der berühmte Nürnberger Christkindlesmarkt zählt zu den ältesten Weihnachtsmärkten Deutschlands. Erkunden Sie die Stadt in der schönen Vorweihnachtszeit und beginnen Sie Ihren Aufenthalt mit dem Altstadtrundgang „Nürnberg in historischem Gewand“. Sie besuchen das Albrecht-Dürer-Haus, in dem der Maler 20 Jahre lebte und wirkte und unternehmen eine Führung durch die Ausstellung. Gleich zwei weihnachtliche Konzerte stehen auf unserem Programm!

WEIHNACHTSORATORIUM IN LEIPZIG:
Erleben Sie das vorweihnachtliche Leipzig und gönnen Sie sich einen Musikgenuss der ganz besonderen Art. Seien Sie dabei, wenn der Thomanerchor und das weltberühmte Gewandhausorchester in der Leipziger Thomaskirche, der historischen Wirkungsstätte Johann Sebastian Bachs, das Weihnachtsoratorium präsentieren. Geschrieben für das Weihnachtsfest im Jahr 1734 zählt das Oratorium heute zu den berühmtesten Werken des großen Komponisten und ist Ausdruck der Freude über die Geburt Christi. Tauchen Sie weiter ein in die Welt der Kunst und Musik und

Mit Kirchenzeitung & EZ die Welt entdecken: LESERREISEN 2015
Gemeinsam mit unseren Kollegen aus Hannover, Hamburg und Schwerin bieten wir in diesem Jahr noch folgende Leserreise an:

Termin	Reiseziel	Abfahrt	Preis
30.12.15 - 2.1.16	MUSIKALISCHER JAHRESWECHSEL IN BERLIN	ab Heimatbahnhof	ab 728,00
30.12.15 - 2.1.16	SILVESTER IN DER MUSIKSTADT LEIPZIG	ab Heimatbahnhof	ab 538,00

Zurzeit bereiten wir die Leserreisen für 2016 vor. Freuen Sie sich jetzt schon auf eine bunte Programmvielfalt und auf Reisen im Kreis von Gleichgesinnten.

Nähere Informationen und Anmeldung: Kirchenzeitung Leserreisen, Angelika Aurich, Schliemannstraße 12a, 19055 Schwerin, Tel. 0385 / 30 208 20, E-Mail: leserreisen@kirchenzeitung-mv.de